



II-13921 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVIII. Gesetzgebungsperiode

BUNDESMINISTERIN

für Gesundheit, Sport und Konsumentenschutz
DR. CHRISTA KRAMMER

A-1031 Wien, Radetzkystraße 2
Telefon: 0222/711 72
Teletex: 322 15 64 BMGSK
DVR: 0649856

° GZ 114.140/50-I/D/14/94

Herrn
Präsidenten des Nationalrates
Dr. Heinz FISCHER
Parlament
1017 Wien

07. JUNI 1994

6334/AB

1994-06-07

zu 6399/J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Johann Schuster und Kollegen haben am 7. April 1994 unter der Nr. 6399/J eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend präventivmedizinische Maßnahmen eingebracht, die folgenden Wortlaut hat:

- "1. Ist Ihnen die Anfrage der Abgeordneten Johann Schuster, Dr. Günther Leiner, Jakob Auer, Karl Freund und Kollegen, betreffend den Kostenanstieg im Heilmittelbereich bekannt?
2. Teilen Sie die Meinung Ihres Amtsvorgängers, daß der Heilmittelbereich reformbedürftig ist?
3. Wenn ja, welche konkreten Maßnahmen werden sie setzen?
4. Wenn nein, wie begründen Sie das?
5. Ist Ihnen die Anfrage der Abgeordneten Johann Schuster und Kollegen, betreffend den Bericht über das Gesundheitswesen im österreichischen Bundesheer bekannt?
6. Werden sie in Zukunft das in dem "Bericht über das Gesundheitswesen im österreichischen Bundesheer" zusammengefaßte statistische Material über den Gesundheitszustand der männlichen Staatsbürger für gesundheitspolitische Maßnahmen nützen?
7. Wenn nein, wie begründen Sie das?
8. Welche prophylaktischen Maßnahmen werden sie setzen, um das Krankheitsausmaß in den genannten Hauptgruppen einzudämmen?"

- 2 -

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 4:

Die zitierte Anfrage ist mir bekannt. Auch teile ich die seitens meines Amtsvorgängers dazu getätigten Ausführungen, finde aber in seiner Äußerung nicht die globale Aussage, daß der gesamte "Heilmittelbereich reformbedürftig" sei. Zur Frage der konkreten Maßnahmen verweise ich auf die Beantwortung der Fragen 6 und 7 in der erwähnten Anfrage durch meinen Amtsvorgänger.

Zu den Fragen 5 bis 7:

Die angesprochene Anfrage ist mir ebenfalls bekannt.

Mein Amtsvorgänger hat diese Anfrage zum Anlaß genommen, den Herrn Bundesminister für Landesverteidigung um Übermittlung eines Berichtsexemplares zu ersuchen. Dieser Bericht ist meinem Ressort mittlerweile zugegangen. Ich werde die darin enthaltenen Informationen als Entscheidungshilfe im Hinblick auf die Notwendigkeit möglicher gesundheitspolitischer Maßnahmen nützen.

Zu Frage 8:

Die angesprochenen Krankheitsgruppen sind bereits im Kindes- und Jugendalter relevant. Präventive Maßnahmen zur Reduktion der genannten Erkrankungen müssen daher schon in diesem Alter ansetzen.

- 3 -

Sowohl die Untersuchungsprogramme des Mutter-Kind-Passes als auch die Schul- und Lehrlingsuntersuchungen erfassen die angeführten Erkrankungsgruppen. Bei den Augenerkrankungen steht dabei die frühzeitige Korrektur einer festgestellten Fehlsichtigkeit im Vordergrund. Zur Prophylaxe von Erkrankungen des Bewegungs- und Stützapparates gibt es im Schulbereich eine Reihe von Interventionsprogrammen (Haltungsturnen, Programme für Bewegungspausen u.a.).

Ebenso wird auf ernährungsbedingte Erkrankungen und Stoffwechselerkrankheiten, sofern sie keine invasive Untersuchungsmethode erfordern, geachtet. Projekte zur gesunden Ernährung sind, wie eine Erhebung in den österreichischen Schulen gezeigt hat, sogar die häufigste gesundheitsfördernde Intervention in Schulen. Die Früherkennung von Stoffwechselerkrankungen stellt auch ein Ziel der Gesundenuntersuchung dar, die von jedem Bürger ab dem vollendetem 19. Lebensjahr in Anspruch genommen werden kann.

Weiters hat der Fonds "Gesundes Österreich" in den letzten Jahren Bewegung und Ernährung als Arbeitsschwerpunkte gewählt. Im Rahmen dieser Tätigkeit ist unter anderem auch der Entwurf eines Bewegungsprogrammes für das Bundesheer entwickelt worden.

Seitens meines Ressorts können jedoch immer nur Initiativen zur Information und Motivation der Bevölkerung gesetzt werden. Die Umsetzung der erhaltenen Impulse im Sinne einer Veränderung der eigenen Lebensweise obliegt letztlich dem Einzelnen.

